

Die Storys zu den Bildern

Titelbild: Feldlerche, Neunkirch SH

23. Mai 2019, 11:04 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/2500 sec (schöner Frühlingstag)

Auch in diesem Jahr ist das Titelbild dem Vogel des Jahres von BirdLife Schweiz gewidmet. Im 2022 wird es die Feldlerche sein. Sie ist bekannt für ihren ausgiebigen Singflug, der weithin hörbar ist, sogar wenn der Vogel ohne Fernglas kaum mehr sichtbar ist am Himmel. Der fröhlich-quirliche Lerchengesang prägte in früheren Jahren die Frühlingszeit in ländlichen Gegenden. Heute steht es schlecht um die Verbreitung der Feldlerche in der Schweiz. Dies bestätigte auch das Avimonitoring Aargau, das 2021 voll und ganz der Feldlerchenzählung gewidmet war und bei der Edith und ich ein Gebiet in Villigen kartierten: wir konnten gerade mal zwei sichere und zwei mögliche Brutreviere ausmachen. Nur in drei Gebieten im Aargau wurden noch mehr als 20 Brutreviere nachgewiesen, in vielen potenziellen Lerchen-Brutgebieten blieb es jedoch stumm am Himmel. Während bei früheren Zählungen 1990 noch rund 500 und 2011 etwa 400 Brutreviere nachgewiesen wurden, waren es in diesem Jahr nur noch rund 200.

Schweizweit sieht es nicht besser aus. Nur gerade im westlichen Mittelland, in der Ajoie und im Klettgau, von wo auch das Bild stammt, kann man heute noch intensiven Fluggesang von gleichzeitig mehreren Männchen hören. Die Gründe liegen in der Intensivierung der Landnutzung durch die Landwirtschaft und der Zersiedelung der Landschaft. Über die Ursachen und mögliche Schutzmassnahmen wird BirdLife Schweiz bei der Bekanntgabe des Vogels des Jahres 2022 sicher noch ausführlich informieren.

Januar: Rohrdommel, Klingnauer Stausee

19. Januar 2021, 11:26 Uhr, Blende 10 / Belichtungszeit 1/2000 sec (kalter, trüber Wintertag mit sehr viel Schnee)

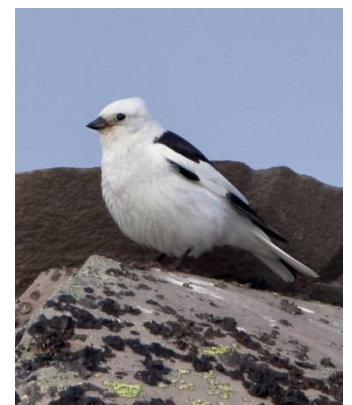
Während im Winter 2019/20 vor allem der Hide am Flachsee zum «Mekka» für die Rohrdommel-Beobachtung wurde, zeigten sich im letzten Winter mehrere der grossen Reihervögel am Klingnauer Stausee. Bis zu drei konnten jeweils beobachtet werden. Das ist natürlich noch nichts gegen die 16 Rohrdommeln, die zur selben Zeit am Greifensee gezählt wurden. Dafür waren die Beobachtungsbedingungen speziell. Die starken Schneefälle vom 15. Januar 2021 drückten das Schilf zu Boden. Die sonst vom Schilf zugewachsenen Inseln und Uferzonen wirkten wie grosse weisse Ebenen – für die Wasservögel, die sich normalerweise gerne im hohen Schilf verstecken, eine eher unangenehme Situation. Das braun-beige gestreifte Federkleid, das der Rohrdommel ansonsten optimale Tarnung im Schilf bietet, nützte ihr in dieser Umgebung nicht viel. Nur an wenigen Orten konnte sie sich in den wenigen Schilffresten verstecken (*Bild rechts*). Zum Jagen musste sie jedoch öfters Ausflüge über Schnee und Eis unternehmen und war dann schutzlos den Blicken der Beobachter und dem «Beschuss» durch die anwesenden Fotografen ausgeliefert.



Februar: Schneeammer, Ruswil LU

8. Januar 2021, 11:20 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/1600 sec (schöner Wintertag mit Schnee)

Im luzernischen Ruswil hielt sich vom 27. Dezember 2020 bis Anfang Februar 2021 bei einem Hof oberhalb des Dorfes ein besonderer Wintergast auf: ein Schneeammer-Weibchen. Der Vogel lebte dort nicht etwa versteckt und heimlich, sondern zeigte sich jeden Tag sehr zutraulich in unmittelbarer Nähe der Betriebsgebäude. Dort suchte die Ammer in einer Wiese nach Futter oder sass auf der Mauer oder dem Scheunendach. Ab und zu musste sie sich vor dem Angriff der Hofkatze retten. Schneeammern brüten in der Tundra in Nord-Skandinavien und überwintern in Mitteleuropa. Sie kommen aber nur selten so südlich wie die Schweiz und sind bei uns rare Wintergäste. Zur Brutzeit im Sommer sind die Männchen schneeweiss mit dunklem Mantelgefieder (*Bild rechts*). Der Name Schneeammer scheint dann fast logischer. Im Winter tragen sie ein bräunliches Gefieder und gleichen dann mehr den Weibchen.



März: Rauchschwalben am Klingnauer Stausee

7. April 2021, 15:45 Uhr, Blende 11/ Belichtungszeit 1/1250 sec (sonnig und frühlingshaft warm)

Rauchschwalben sind Frühlingsboten. Wenn sie Ende März/Anfang April aus ihrem Winterquartier zurückkehren, ist das ein untrügliches Zeichen, dass der Frühling da ist. Manchmal kehren einzelne Schwalben zu früh zurück. Das Sprichwort «Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer» geht auf eine Fabel des griechischen Dichters Äsop zurück: «Ein verschwenderischer Jüngling hatte das Vermögen seines Vaters verprasst und besass nur noch einen Mantel. Da sah er eine Schwalbe, die zu früh zurückgekehrt war. Er dachte, es werde nun warm und er verkaufte dieses wärmende Kleidungsstück. Doch es wurde noch einmal eisig kalt und ein heftiger Frost kam auf. Der Jüngling fand die Schwalbe, die erfroren am Boden lag und er sagte zu ihr: Du hast mich getäuscht und betrogen, jetzt hast du nicht nur mich in Schwierigkeiten gebracht, sondern auch dich umgebracht.» Die auf einem Kirschbaum kurz vor dem Blütenaustrieb am Klingnauer Stausee rastenden Rauchschwalben sind sicher zeitig zurückgekehrt und konnten ihren Weg weiter nordwärts unversehrt fortsetzen.

April: Ortolan, Reisfeld Brugg

24. April 2021, 10:57 Uhr, Blende 6.3/ Belichtungszeit 1/2000 sec (sonniger Frühlingstag)

Seit Anfang 2021 machten wir beim «Monitoring Reisfeld» der Vogelwarte mit und betreuten mit anderen lokalen Beobachtern das Versuchs-Reisfeld in Brugg. Im Winter konnten wir eher häufige Vogelarten wie Buchfink, Bachstelze, Gold- und Rohrammer etc. registrieren. Während des Frühlingszugs kamen andere Arten hinzu wie Schafstelzen und einmal eine echte Rarität: der Ortolan. Als wir am 24. April unsere Beobachtung bereits beenden wollten, entdeckte Edith den seltenen Gast. Er hielt sich in der Nähe des Parkplatzes nahrungssuchend, meist zusammen mit den Schafstelzen, im Reisfeld auf, aber auch in der Randvegetation und sogar auf der Strasse. Der Name Ortolan kommt vom wissenschaftlichen Namen *Emberiza hortulana*, was so viel heisst wie «Gartenammer», eine ältere Bezeichnung dieser Art. Ammern gehören vorwiegend zu den Samenfressern. Das Bild zeigt jedoch, dass der Ortolan auch ab und zu Insekten jagt. Ortolane werden noch heute in Frankreich in grosser Zahl gefangen und in sogenannten Gourmet-Restaurants als Delikatesse angeboten. Ein lesenswerter Artikel dazu findet sich [hier](#). Da ist uns doch ein Risotto vom Reisfeld Brugg sehr viel lieber! Das Reisfeld-Monitoring musste übrigens im Sommer abgebrochen werden. Wegen der Überschwemmungen im Juli und zu viel Unkraut wurde das Reisfeld umgepflügt, d.h. es gab in diesem Jahr keine Reisernte.

Mai: Baumfalke, Stille Reuss bei Rottenschwil

5. Juni 2017, 18:07 Uhr, Blende 9 / Belichtungszeit 1/2500 sec (sonniger Abend, blauer Himmel)

Baumfalken sind seltener und daher weniger oft zu beobachten als ihre Verwandten, die Turmfalken. Im Gegensatz zu den rotbraunen Turmfalken haben sie eine schiefergraue Grundfärbung, auffällig sind die rostroten «Hosen». Ihre Flugsilhouette erinnert mit den langen, schmalen und spitzen Flügeln etwas an einen Mauersegler. Wie diese sind sie schnelle und äusserst wendige Flieger und sie haben sich auf die Jagd von fliegender Beute spezialisiert. Hierzu gehören kleine Vögel, Fluginsekten und vor allem Libellen. Ihre Beute zerlegen und fressen sie meist im Flug (*Bild rechts*). In der Umgebung der Stillen Reuss sind jedes Jahr 1 bis 2 Brutpaare anwesend, die man über dem Gebiet jagend beobachten kann. Baumfalken überwintern in Afrika und kehren erst Anfang Mai in ihre Brutgebiete zurück.



Juni: Birkenzeisig, Alpe Cruina, Bedretto TI

19. Juni 2020, 11:04 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/1250 sec (bewölkter Himmel)

Wenn sich im Juni der Bergfrühling in den Alpen ausbreitet, beginnt die Zeit zur Beobachtung von Bergvögeln. Ein guter Ort hierfür sind die Täler nördlich und südlich des Gotthardmassivs, weil sie auch gut durch die Pässe Gotthard, Nufenen und Furka erschlossen sind, von wo aus interessante Beobachtungsgebiete relativ einfach erreichbar sind. Im Urserental bei Andermatt kann man die ersten Karmingimpel bei ihren charakteristischen Balzgesängen hören, mit Glück lässt sich auch ein Steinrötel an den Hängen entdecken und auf dem noch tiefverschneiten Furkapass gibt es eine Brutkolonie von Schneesperlingen. Ein Zwischenhalt bei der Alpe Cruina im Bedrettotall lohnt sich immer, da dort auf den Büschen zwischen den teilweise noch schneebedeckten Alpwiesen Bergpieper, Braunkehlchen, Alpenbraunellen, Steinschmätzer, Klappergrasmücken und Birkenzeisige um die Wette singen. In diesen Bergtälern hat der typische Gebirgsvogel mit dem kecken roten Stirnkäppchen die grössten Brutdichten in der Schweiz.

Juli: Gänsegeier, Jaunpass FR

10. Juli 2020, 13:02 Uhr, Blende 6.3 / Belichtungszeit 1/2500 sec (schön und windstill)

Bis vor 20 Jahren waren Gänsegeier in der Schweiz sehr seltene Gäste. Zwischen 1900 und 1980 gab es hierzulande insgesamt nur zwölf Nachweise. Ab Mitte der 1990er-Jahre wurden jedes Jahr regelmässig Gänsegeier beobachtet. In den letzten Jahren sind selbst Trupps von 50 Vögeln und mehr keine Seltenheit mehr. Die markante Zunahme der Beobachtungen in der Schweiz ist auf ein Wiederansiedlungsprojekt in Frankreich zurückzuführen. Der dortige Brutbestand verdoppelte sich in den letzten Jahren auf rund 2000 Paare. Im Sommer unternehmen die grossen Greifvögel weiträumige «Reisen» im Alpengebiet auf der Suche nach Futter. Gänsegeier töten selber keine Tiere, sie fressen ausschliesslich Aas. Mit ihrem exzellenten Sehsinn entdecken sie Kadaver von Wild- und Weidetieren aus grosser Distanz und fressen innert kürzester Zeit alles auf. Geier sind somit eine unerlässliche Gesundheitspolizei und verhindern die Ausbreitung von Seuchen. In der Schweiz suchen sie vor allem Gebiete auf, wo grosse Schafherden gesömmert werden, weil es oft zu aufwändig ist, verunglückte oder verendete Schafe zu bergen. Ein solches Gebiet ist die Region um den Jaunpass zwischen Boltigen (Berner Oberland) und Charmey (Kt. Freiburg). Von höher gelegenen Graten aus kann man dort mit etwas Glück die Vögel in den Monaten Juli und August bei ihren Suchflügen aus relativ kurzer Distanz beobachten.

August: Junge Neuntöter, Rebberg Schinznach

9. August 2021, 10:07 Uhr, Blende 8 / Belichtungszeit 1/1600 sec (schöner Sommertag)

Im Rebberg von Schinznach brüten jedes Jahr 1 bis 2 Neuntöterpaare. Normalerweise sind Bilder wie dieses bereits Anfang Juli möglich. In diesem Sommer war alles etwas anders. Die Neuntöter sind zwar wie gewohnt Mitte Mai eingetroffen doch dann konnten wir lange Zeit keine Brutaktivitäten ausmachen. Möglicherweise wurde eine erste Brut durch das heftige Hagelwetter vom 23. Juni zerstört, das auch einen grossen Teil der Reben in Mitleidenschaft zog. Auch der Juli war kühl und nass und brachte um die Monatsmitte ausgedehnte Überschwemmungen in den Flussebenen. Doch dann, in der zweiten Julihälfte, bemerkten wir, dass die Altvögel doch mit Füttern beschäftigt waren. Anfang August entdeckten wir einen ersten ausgeflogenen Jungvogel ausserhalb des Nests. Am 9. August liessen sie sich besonders hübsch aus einem Versteck in den Rebreihen fotografieren, während sie in der gegenüberliegenden Hecke auf Futter von ihren Eltern warteten. Besonders herzig ist, wie sich ein offenbar jüngerer Flügglings an sein älteres Geschwister anschmiegt. Sobald das Weibchen mit Futter auftauchte, hiess es für mich zu verschwinden. Sie hätte sonst das Futter nicht an die Jungen übergeben, denn im Gegensatz zu den arglosen Jungvögeln hat sie den Fotografen im Versteck sofort entdeckt.

September: Terekwasserläufer, Klingnauer Stausee

9. September 2019, 10:24 Uhr, Blende 6.3 / Belichtungszeit 1/1600 sec (schöner Spätsommertag)

Nachdem im September 2018 ein Terekwasserläufer am Hagneckdelta am Bielersee zu Gast war (es handelte sich hierbei erst um den 6. Nachweis dieser Art für die Schweiz), wählte ein Jahr darauf erneut einer den Klingnauer Stausee als Rastplatz aus. Der seltene Durchzügler aus Sibirien wurde am Nachmittag des 7. September 2019 just am Swiss Birdrace durch das Team «Chlapperstörch» entdeckt – eine willkommene Bereicherung der Artenliste! Der Vogel hielt sich meistens auf dem Betondamm der rechten Stauseeseite auf, direkt unterhalb der viel benutzten Uferpromenade. Er suchte dort sehr erfolgreich nach Nahrung in Form von Insekten, Würmern und Schnecken, die er aus dem seichten Wasser pickte (Bild rechts).

Der Terekwasserläufer brütet in Sümpfen und Mooren der Taiga zwischen dem Baltikum und Ostsibirien. Seine Überwinterungsgebiete befinden sich in Ostafrika sowie an den Küsten Asiens und Australiens. Seine Zugrouten liegen deutlich östlich der Schweiz. In Mitteleuropa ist er daher nur gelegentlich als «Irrgast» zu beobachten.



Oktober: Rallenreier, Reisfeld Brugg

24. Oktober 2020, 15:37 Uhr, Blende 6.3 / Belichtungszeit 1/1600 sec (schöner Herbsttag)

Wie bereits im April erwähnt, verlief die dritte Saison des Reisanbau-Versuchs im Ausschachen Brugg nicht sehr erfolgreich. Dies war im Jahr zuvor ganz anders und so hatte sich am 22. Oktober 2020 eine grössere Zuschauermenge beim Reisfeld eingefunden, um der bevorstehenden Reisernte beizuwohnen. Als sich der Spezial-Mähdrescher in Bewegung setzte (*Bild rechts*), flog – von den meisten Anwesenden unbemerkt – ein entengrosser Vogel mit schneeweissen Flügeln auf und in Richtung Auenwald davon. Der Rallenreier wurde kurz zuvor von einem anwesenden Hobby-Ornithologen entdeckt. Die Nachsuche in der weiteren Umgebung blieb vorerst erfolglos. Am darauffolgenden Tag frühmorgens war der Rallenreier wieder auf dem Reisfeld anwesend. Bei strömendem Regen suchte er nach seiner Lieblingsnahrung: Frösche und andere Amphibien, die er in den nassen Gräben im nunmehr abgeernteten Reisfeld reichlich fand. Es gefiel ihm offenbar so gut, dass er noch zwei ganze Tage blieb und wiederum zahlreiche Beobachter anlockte.

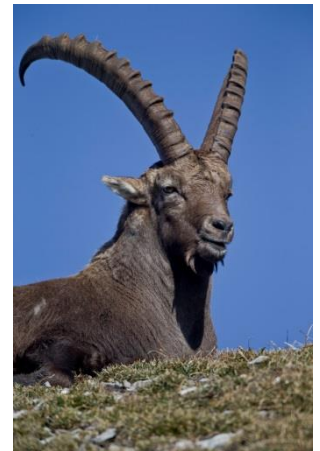


In Spanien, der Poebene (Norditalien) und der Camargue (F), die zusammen fast den gesamten Brutbestand der Rallenreier in Westeuropa beherbergen, gehören Reisfelder zu den wichtigsten Nahrungsgebieten. Es ist also kein Zufall, dass dieser Vogel auf seinem Zug durch Europa ausgerechnet an diesem Ort einige Tage rastete.

November: Alpenschneehuhn, Pilatus

11. November 2020, 10:26 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/1600 sec (bissig kalt am Schatten, schön warm an der Sonne)

Der Herbst ist eine gute Zeit für die Beobachtung von Alpenschneehühnern. Meist sind sie dann schon im Winterkleid und auf den nicht verschneiten Hängen gut zu sehen. Auf dem Gipfelplateau des Pilatus werden oft Schneehühner beobachtet. Mein erster Besuch vom 12./13. Oktober 2020 war nicht von Erfolg gekrönt. Der Pilatus zeigte sich nach einem Kälteeinbruch im tiefen Winterkleid, die Wege waren vereist und daher geschlossen. Bei der Gipfelterrasse war kein einziges Schneehuhn auszumachen. Dafür präsentierte sich die Bergwelt am Abend und am frühen Morgen von der schönsten Seite. Der zweite Versuch am 11.11.2020 war besser geplant. Insgesamt acht Alpenschneehühner liessen sich beobachten. Es war ein schöner, sonniger und warmer Spätherbsttag, was auch die Steinböcke zum Geniessen an die Sonne lockte. Beide – Schneehühner und Steinböcke – boten wunderschöne Fotomotive.



Dezember: Sterntaucher, Riburgstau bei Möhlin

27. November 2020, 13:42 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/2000 sec (kalter, aber sonniger Wintertag)

Im November waren fast gleichzeitig zwei nordische Seetaucher am Hochrhein zu beobachten. Der erste war ein Eistaucher (*rechts*), der sich vom 15. bis 21. November 2020 bei Sisseln aufhielt. Die Art kommt vorwiegend in Nordamerika vor, die in Mitteleuropa überwinternden Vögel stammen aber meist von einer Brutpopulation auf Island. Dieser Vogel zog sehr viele Beobachter und Fotografen aus der ganzen Schweiz an und veranlasste auch den Regionalsender Tele M1 zu einer Reportage. Etwas ruhiger hatte es der Sterntaucher, der vom 15. November bis 3. Dezember beim Riburgstau (Möhlin) weilte. Der Sterntaucher brütet in ganz Skandinavien und Nordrussland, im Winter sind regelmässig einige Individuen in der Schweiz zu beobachten.



Ich wünsche allen viel Freude mit diesem Kalender und ein erfolgreiches 2022 – bliibed gsund!